

Stadtwende

Altstadtverfall | Bürgergruppen | DDR'89

WISSENSCHAFTLICHES KOLLOQUIUM

BERLIN / 22.10.2020



Quelle: via Wikimedia Commons Fotograf: Jörg Bobelt

Sicherung, Abriss & Neubau in der Altstadt von Halle a.d.S. 1986

Reform und Aufbruch, Sanierungsstau und punktueller Erhalt, Eigeninitiative und Opposition – die Altstädte waren in der späten DDR nicht nur Schauplatz von Ohnmachtsgefühl und Verfallserzählungen, sondern auch dynamische Orte der gesellschaftlichen Aktivierung. Für Initiativen, Wohnbezirkssausschüsse oder Fachleute waren der Zustand der Innenstädte und die Wohnbedingungen Ausgangspunkte für Treffen, Diskussionen und öffentliche Kundgebungen. Die einen sahen durch die staatliche Abrisspolitik historische Architektur bedroht, andere waren besorgt über den Verlust städtischer Lebensqualität.

Das Forschungsprojekt Stadtwende untersucht umfassend und aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Blickrichtungen, wie die DDR-Baupolitik Altstadtquartiere modernisieren wollte, verfallen ließ oder zerstörte, inwieweit Reformdebatten in Fachkreise und Kulturinstitutionen getragen wurden und nicht zuletzt, wie breit das Spektrum des gesellschaftlichen Engagements gegen den zunehmenden Verfall der Altstädte war, das in den Jahren 1989 und 1990 seinen Höhepunkt erreichte.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Forschungsprogramms „DDR-Forschung“ gefördert. Das Stadtwende-Verbundprojekt ist einer von 14 Forschungsverbänden, welcher sich seit Januar 2019 (bis Dezember 2022) mit der vorgestellten Thematik beschäftigt.

Das Wissenschaftliche Kolloquium präsentiert erste Zwischenergebnisse aus dem Forschungsprojekt einer interessierten Fachöffentlichkeit. In drei thematisch fokussierten Sessions sollen zunächst die Forscher*innen ihren Arbeitsstand in Form von kurzen Impulsvorträgen darlegen. Anschließend können die Forschungsergebnisse gemeinsam mit den Expert*innen aus dem wissenschaftlichen Beirat und allen anwesenden Teilnehmer*innen diskutiert werden.

Ziel der abschließenden Diskussion ist es, den Tag zusammenfassend zu reflektieren und Anregungen für den weiteren Forschungs- und Untersuchungsbedarf zu generieren. Das Forschungsprojekt plant im Jahr 2022 ein weiteres Kolloquium.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

VERANSTALTER

Verbundprojekt Stadtwende:

Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt (Forschungsleitung)
Technische Universität Kaiserslautern
Fachgebiet Stadtumbau+Ortserneuerung,

Prof. Dr.-Ing. Detlef Kurth
Technische Universität Kaiserslautern
Lehrstuhl Stadtplanung

Dr. Harald Engler
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung

Prof. Dr. Max Welch Guerra
Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Architektur und Urbanistik

Prof. Dr.-Ing. habil. Harald Kegler
Universität Kassel
Institut für urbane Entwicklungen

FACHBEIRAT

Dr. Marcus Böick (Historiker)
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Mary Fulbrook (Historikerin)
University College London

Prof. Dr. Christine Hannemann (Soziologin)
Universität Stuttgart

Prof. Dr. Iris Reuther (Stadtplanerin)
Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen

Prof. Dr. Dieter Rink (Kulturwissenschaftler)
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig

ANMELDUNG

Das Kolloquium ist kostenfrei; pandemiebedingt ist die Teilnehmer*innenzahl jedoch begrenzt. Daher bitten wir um eine Anmeldung per Mail bis spätestens zum **18. Oktober 2020** an stadtumbau@uni-kl.de. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Dr.-Ing Thomas Fischer (Verbundkoordinator) unter +49 (0) 631 205-5148.

PROGRAMM

Donnerstag, 22. Oktober 2020

09.30 Uhr

Ankommen bei Kaffee & Tee

10.00 Uhr

Begrüßung & Einführung

Holger Schmidt (Technische Universität Kaiserslautern)

10.30 Uhr bis 12.00 Uhr

I. Die lange Geschichte der „Wende“ – bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Transformation

Impulse

Caroline Kauert (Bauhaus-Universität Weimar)

Wiebke Reinert (Universität Kassel)

Julia Wigger (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung Erkner)

Kommentar Fachbeirat & Diskussion

Moderation:

Harald Engler (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung Erkner)

Max Welch Guerra (Bauhaus-Universität Weimar)

12.00 Uhr - 13.00 Uhr Mittagspause

13.00 Uhr bis 14.30 Uhr

II. Leitbildwandel? Von der sozialistischen Umgestaltung zur Stadterneuerung

Impulse

Andreas Butter (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung Erkner)

Frank Peter Jäger (Technische Universität Kaiserslautern)

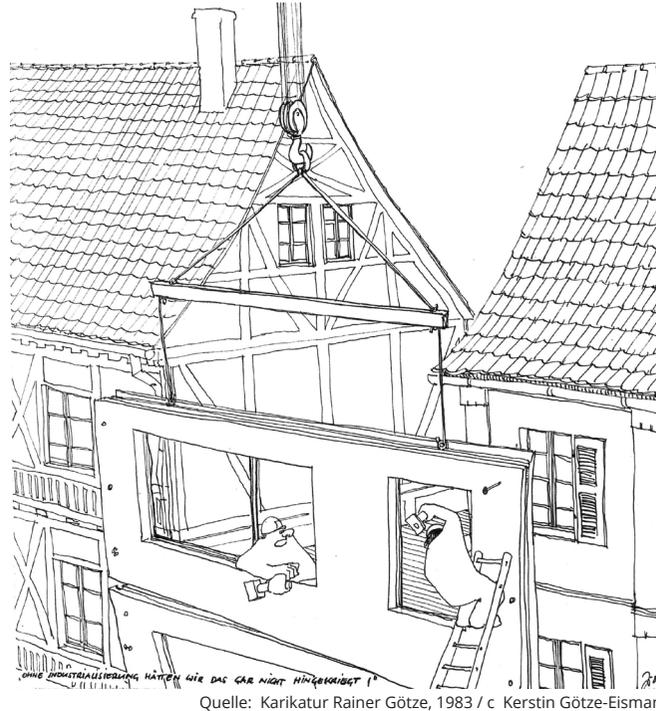
Jannik Noeske (Bauhaus-Universität Weimar)

Kommentar Fachbeirat & Diskussion

Moderation:

Harald Kegler (Universität Kassel)

14.30 Uhr - 15.00 Uhr Kaffee & Teepause



15.00 Uhr bis 16.30 Uhr

III. Instrumente und Institutionen zum Altstadterhalt: Städtebauliche Denkmalpflege, Stadtsanierung und Governance

Impulse

Jana Breßler (Technische Universität Kaiserslautern)

Fridtjof Florian Dossin (Bauhaus-Universität Weimar)

Sven Kröber (Universität Kassel)

Kommentar Fachbeirat & Diskussion

Moderation:

Detlef Kurth (Technische Universität Kaiserslautern)

16.30 Uhr - 17.00 Uhr Kaffee & Teepause

17.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Abschlussdiskussion zu den Themen & Ausblick

Moderation:

Holger Schmidt (Technische Universität Kaiserslautern)

TAGUNGSORT + ERREICHBARKEIT

Pandemiebedingt findet das Wissenschaftliche Kolloquium online per Zoom Meeting statt. Nach Ihrer Anmeldung bekommen sie alle Hinweise zur Teilnahme.

THEMENSCHWERPUNKTE

I. Die lange Geschichte der „Wende“ – bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Transformation

Der schlechte bauliche Zustand von Wohnungen und ganzen Stadtvierteln sowie die Vernachlässigung und Abrisse von historischer Bausubstanz in den Innenstädten sorgten seit Mitte der achtziger Jahre für Unzufriedenheit in der Stadtbevölkerung der DDR.

Das Thema gewann im Herbst 1989 exponentiell an Bedeutung, wurde mit den Demonstrationen auf die Straßen getragen und spielte ebenfalls in der folgenden politischen und gesellschaftlichen Systemtransformation eine große Rolle. In dieser Sektion wird danach gefragt, wer die personellen (Anwohner*innen, Denkmalpfleger*innen, Reformkräfte in den DDR-Institutionen?) wie institutionellen Akteur*innen (Stadtarchitekt*innen, Kulturbund, Kirche?) dieser Bewegung waren und welche Zielvorstellungen sie verfolgten.

Es wird gefragt, in welchem Verhältnis sie zu staatlichen Institutionen, oppositionellen Gruppen aus der Friedens- und Umweltbewegung und der einsetzenden Bürgerbewegungen standen und wie sich das Engagement mit der Transformationszeit veränderte.



Quelle: Harald Kögler

Angepasste Altstadtplatte in Greifswald

II. Leitbildwandel? Von der sozialistischen Umgestaltung zur Stadterneuerung

Um 1975 zeichnete sich international ein paradigmatischer Wechsel in Stadtplanung und Städtebau ab. Welche Ausprägung hatte dieser in der DDR? Gab es spezifische Ausformungen dieses Wandels und welche Rolle spielt das Spannungsverhältnis von modellhafter Altstadterneuerung in einzelnen Städten einerseits und planwirtschaftlicher, rationalisierter Wohnungsbaupolitik andererseits?

Ab etwa 1980 setzte dann eine scheinbar radikale Hinwendung zum Bestand in der DDR-Städtebaupolitik ein: der Abrisstopp! Welche Widersprüche, aber auch Kontinuitäten über die verschiedenen Etappen der DDR-Städtebaugeschichte hinweg taten sich hier auf?

Zudem verstärkte sich in den 1980er Jahren der Verfall alter Bausubstanz, bei gleichzeitig betonter theoretischer wie baupraktischer Hinwendung zur überkommenen Bausubstanz. Dabei sind zugleich auch die Aktivitäten von Forschung, Städtebaupolitik, Planer*innen sowie Bürgergruppen zu beleuchten, um möglichst verschiedene Perspektiven auf diese grundlegenden konzeptionellen Wandlungen zu erörtern.



Bundesarchiv, Bild 183-1990-1130-009 / CC-BY-SA 3.0 via Wikimedia Commons Fotograf: Thomas Lehmann

Altstadtsanierung gefährdeter Bausubstanz in Halberstadt 1990

III. Instrumente und Institutionen zum Altstadterhalt: Städtebauliche Denkmalpflege, Stadtsanierung und Governance

In der dritten Runde werden Instrumente diskutiert, mit denen vor und nach der Wende dem baulichen und funktionalen Verfall in den Altstädten entgegenwirkt wurde, sowie die Rolle der dahinter stehenden Institutionen. Dabei wird zum einen nach der Bedeutung der Kulturinstitutionen der DDR für den Erhalt der Altstädte gefragt und welche Rolle die städtebauliche Denkmalpflege hatte. Zum anderen werden die Innovationen in der Stadterneuerung und Denkmalpflege diskutiert, die 1989/1990 in der DDR entstanden und später in das gesamtdeutsche Planungs- und Sanierungsrecht eingegangen sind.



Quelle: Altstadtkomitee Pirna

Protestmarsch zur Wendezeit in Pirna